

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang

Berlin, den 16. März 1951

Nummer 11

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft 1949 — 1950

Vor wenigen Wochen ist der „World Economic Report 1949-1950“ der United Nations erschienen, der die Tradition der von 1931 bis in den zweiten Weltkrieg hinein erschienenen jährlichen Berichte des Völkerbundes über die Lage der Weltwirtschaft (World Economic Survey) fortsetzt. Man gewinnt den Eindruck, daß mit der neuen, nach dem zweiten Weltkrieg neu begonnenen Serie dieser Weltwirtschaftsübersichten, die nun von der UN betreut werden, eine neue Stufe in der so dringend notwendigen sachlichen Berichterstattung über die wirtschaftlichen Weltereignisse erstiegen ist. Nimmt man aus dem neuen Bericht z.B. nur das heraus, was in ihm über die positive Rolle der Bundesrepublik Deutschland im Wiederaufbau Westeuropas und im Westeuropäischen Bemühen, die „Viability“ zu erreichen, ausgeführt ist, so ergibt sich, welche Bedeutung eine solche sachliche diagnostische Rückschau auf die beiden letzten Jahre für die Klärung der akuten westdeutschen Außenwirtschaftsprobleme und der zweckmäßigsten Lösungsmöglichkeiten haben könnte. Aus diesem Grunde legt das DIW auf der Grundlage einer offiziellen Notiz der UN der deutschen Öffentlichkeit eine Übersicht über den wichtigsten Inhalt des neuen Berichts der UN vor.

Während der achtzehn Monate von Anfang 1949 bis Mitte 1950 lag die gesamte Industrieproduktion der Welt auf einem höheren durchschnittlichen Stand als in den vorangegangenen Jahren. Der Anstieg war allgemein. Freie Marktwirtschaften als auch sozialistische Planwirtschaften, sowohl Länder, die von den Kriegsverwüstungen verschont geblieben waren als auch Länder mit starken Kriegsschäden, einschließlich derer, die noch Militärbesatzungen haben, wurden von ihm erfaßt. In einigen Ländern stieg die Produktion weit über den Vorkriegsstand, während es anderen kaum möglich war, die kriegsbedingten Verluste wettzumachen. Die Länder der zweiten Gruppe waren daher noch weit davon entfernt, ihre Vorkriegsproduktion pro Kopf der Bevölkerung zu erreichen. Im allgemeinen machten die weniger entwickelten Länder die geringsten Fortschritte, und anscheinend ist bei einigen sogar eine Rückwärtsentwicklung eingetreten.

Der Anstieg der Güterproduktion der Welt war 1949 und 1950 von einer weiteren Ausdehnung des internationalen Handelsvolumens begleitet.

Während des gleichen Zeitraumes zeigten sich bedeutsame Veränderungen der geographischen Verteilung des internationalen Handels. Der Pro-

duktionsanstieg ermöglichte es den kriegszerstörten Volkswirtschaften Westeuropas, ihre ungewöhnlich hohen Importe aus Nordamerika zu reduzieren, die charakteristisch für die ersten Nachkriegsjahre waren, als Nordamerika die wichtigste Versorgungsquelle für knappe Waren war.

Gleichzeitig mit der Überwindung der Kriegszerstörungen konnten die westeuropäischen Länder den innereuropäischen Handel erweitern und ihre Handelsbeziehungen mit jenen Ländern ausdehnen, die früher gezwungen waren, sich an Nordamerika um Güter zu wenden, die sie an anderer Stelle nicht erhalten konnten. Der Handel zwischen den ost- und westeuropäischen Ländern stagnierte, hauptsächlich aus außerwirtschaftlichen Gründen, weit unter dem Vorkriegsstand. Dagegen nahm der Handel zwischen den osteuropäischen Ländern stark zu, sofern nicht auch hier wieder außerwirtschaftliche Faktoren hinderlich waren. Eine Anzahl weniger entwickelter Länder war 1949 gezwungen, die Importe erheblich zu beschränken und dadurch den Stand des Wirtschaftslebens herabzusetzen. Dies war notwendig geworden, weil die Gold- und Devisenguthaben dieser Länder schnell zusammenschumpften,

während ihre auswärtigen Verpflichtungen anwuchsen. Nun begannen jedoch die Vereinigten Staaten, ihre Rohstoffimporte zu erhöhen, während die Importbeschränkungen der weniger entwickelten Länder aufrechterhalten wurden. Daher konnten Südamerika und die Überseegebiete des Sterlingblocks im ersten Halbjahr 1950 Exportüberschüsse mit den USA erzielen.

Wandlungen in der Verteilung des Welthandels

Diese Veränderungen in der Verteilung des Welthandels waren somit begleitet von einer allgemeinen Herabsetzung oder Beseitigung der Dollardefizite, die in den ersten Nachkriegsjahren das auffallendste Zeichen der internationalen Wirtschaftsschwierigkeiten waren. Nach einem zeitweisen Rückschlag im Jahre 1949 verminderte sich das Defizit der übrigen Welt mit den USA im Handel von Gütern und Dienstleistungen ständig und erreichte im ersten Halbjahr 1950 einen Durchschnitt von weniger als zwei Fünftel des Vorjahres.

Der Ausbruch des Korea-Konfliktes Mitte 1950 rief in einigen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten, eine Atmosphäre drohender Inflation hervor. Spekulationen und Terminkäufe setzten ein, noch bevor das Wiederaufrüstungsprogramm in der zweiten Hälfte des Jahres eingeleitet wurde. Der Einfluß dieser Programme auf die tatsächlichen Ausgaben 1950 blieb relativ unbedeutend. Der Preisanstieg von Gütern aller Art jedoch, besonders der Rohstoffe, beeinflusste sowohl die einzelnen Volkswirtschaften, als auch die internationalen Wirtschaftsbeziehungen außerordentlich. 1949 hatten die Regierungen nach geeigneten Maßnahmen zur Lösung des Problems der Rohstoffüberschüsse gesucht. Jetzt sahen sich die gleichen Regierungen dem Problem drohender Verknappungen gegenüber.

Erwartungsgemäß werden 1951 die Militärausgaben in den Vereinigten Staaten schärfer ansteigen, als die gesamte wirtschaftliche Produktion. Als Endergebnis werden die private Kapitalbildung und der Konsum herabgesetzt werden müssen.

In den anderen Ländern, die sich an der plötzlichen Wiederaufrüstung beteiligen, vor allem Westeuropa, ist der Zivilverbrauch im allgemeinen nicht viel höher als vor dem Krieg, und er liegt in manchen Fällen sogar unter diesem Stand. Für diese Länder wird die Wiederaufrüstung nicht nur ein Zurückschrauben der Zivilproduktion bedeuten, sondern wahrscheinlich auch ein Rückschritt in der Entwicklung ihrer Außenhandelsbilanz. Weniger industrialisierte Länder werden offene Märkte für ihre Rohstoffe finden, aber sie werden wahrscheinlich Schwierigkeiten haben, wenn sie ihre erhöhten Exporteinnahmen in Güter verwandeln wollen. Dies wird besonders für Anlagegüter zutreffen, die sie für ihre wirtschaftliche Fortentwicklung benötigen.

Die starke Importnachfrage der Vereinigten Staaten, verbunden mit steigendem Produktionsniveau, der Bildung von Rohstoffvorräten durch die Regierung, spekulativen Terminkäufen, dazu den Importbeschränkungen der Länder mit weichen Währungen und der hohen finanziellen Unterstützung einiger Länder durch die USA, haben im zweiten Halbjahr 1950 zu einem ständigen Ansteigen der Gold- und Dollarreserven dieser Länder geführt.

Vorhandenes Material über Volkseinkommen erhält nicht nur die ungeheueren Unterschiede in der Einkommensverteilung der Welt, sondern läßt auch erkennen, daß das Einkommen der Welt ungleicher als jemals zuvor verteilt ist. Die weniger entwickelten Länder stehen vor der Aufgabe, ihre wirtschaftliche Entwicklung noch schneller als die der industrialisierten Länder voranzutreiben. Wenn ihnen die Mittel zur Bewältigung dieser Aufgabe fehlen, so müssen die Unterschiede im Lebensstandard der einzelnen Länder eher größer als kleiner werden. Nur eine rasche Ausweitung der Weltwirtschaft könnte die Güter und Dienstleistungen bereitstellen, die notwendig wären, um den Lebensstandard von zwei Dritteln der Weltbevölkerung zu heben und um ohne unnötige Verzerrungen die wirtschaftlichen Angleichungen zu erreichen, die in allen Teilen der Welt notwendig sind.

Entwicklung des internationalen Handels

Im Jahre 1949 und während des ersten Halbjahres 1950 entwickelte sich der Welthandel im Zeichen eines steigenden Angebotes von Gütern aller Art, während die überhöhte Importnachfrage der Nachkriegsjahre schnell verschwand. Die fortschreitende Ausweitung der industriellen, landwirtschaftlichen und Bergbauproduktion versorgte hauptsächlich die europäischen Länder mit größeren, exportfähigen Überschüssen an Nahrungsmitteln, Rohmaterialien und besonders Industriegütern. Gleichzeitig verringerten sich die anormalen Importbedürfnisse der Nachkriegszeit, besonders für Nahrungsmittel.

Im Jahre 1949 war die Weltausfuhr volumemäßig um 9 vH höher als 1948. Im ersten Halbjahr 1950 stieg sie weiter auf einen Stand, der 1948 und 1937 um über 13 vH übertraf. Das Exportvolumen der Vereinigten Staaten war 1949 etwas höher als 1948, als es bereits das Doppelte von 1937 betrug. In Westeuropa war 1949 das Exportvolumen fast um 20 vH größer als 1948 und das der übrigen Welt um 8 vH.

Während der Nachkriegsjahre zeigte sich das Mißverhältnis im Welthandel hauptsächlich in ständigen Handelsdefiziten der Welt mit den USA. Nach 1948 waren diese Defizite ganz erheblich niedriger. Die anormale Abhängigkeit der Welt von Importen aus USA verringerte sich schnell und die Länder ohne Dollarwährung erhöhten den Handel untereinander beträchtlich.

Durch Importbeschränkungen gelang es den südamerikanischen Republiken und den überseeischen Sterlinggebieten sogar, Überschüsse im Warenexport nach den USA zu erzielen. Der Anstieg der Produktion in Europa und in anderen Gebieten gab die Grundlage zu einer Ausweitung des Güteraustausches zwischen den Ländern ohne Dollarwährung. Dieser Anstieg genügte vollkommen, um die sinkenden Importe aus den Vereinigten Staaten auszugleichen. Besonders bemerkenswert war die beträchtliche Ausdehnung des innereuropäischen Handels durch die wirtschaftliche Erholung Westdeutschlands.

Die wichtigsten Kennzeichen des internationalen Handels dieser Periode waren somit die Verminderung des Importüberschusses der Welt gegenüber USA, die Erholung des westeuropäischen Handels und das Entstehen von Exportüberschüssen in Ländern mit Rohstoffexporten.

Ungefähr Mitte 1950 wurde im internationalen Handel ein Zustand erreicht, der, obwohl noch in mancher Hinsicht unbefriedigend, es doch immerhin schon einer größeren Anzahl Länder gestattete, ihre Wirtschaftstätigkeit mindestens auf den Vorkriegsstand zu bringen. Dies war möglich, obwohl sich die Auslandshilfe, die diese Länder empfangen hatten, erheblich verringerte. Die Normalisierung der internationalen Beziehungen, die seit Mitte 1949 stattgefunden hatte, zeigte sich vor allem in dem besseren Gleichgewichtszustand zwischen Weltproduktion und internationalem Handel. Hiermit wurde die Periode des Wiederaufbaus nach dem Kriege abgeschlossen. Da die Vereinigten Staaten ihre Hilfeleistungen nach wie vor fortführten, konnten sich einige Länder sogar Gold- und Dollarreserven anlegen.

Gleichzeitig zeigten sich jedoch schwerwiegende gleichgewichtsstörende Faktoren in wichtigen Gebieten der Welt.

In einigen Fällen konnten die Länder des kontinentalen Westeuropas ihre Produktion weit über den Vorkriegsstand hinaus entwickeln. Trotzdem war es ihnen weiterhin noch nicht voll möglich, mit Exporten von Gütern und Dienstleistungen ihre wichtigen Rohstoff- und Nahrungsmittelimporte aus dem Dollargebiet und anderen Ländern zu bezahlen. Die günstigere Position Englands war zum großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen, daß es der Sammelplatz der Reserven des Sterlinggebietes war (mit Ausnahme der Südafrikanischen Union). Es war hauptsächlich der erhöhte Export des übrigen Sterlinggebietes nach den Vereinigten Staaten, der in der ersten Hälfte 1950 die stärkere Gold- und Dollarposition Englands begründete.

In vielen Ländern außerhalb Westeuropas konnte ein Zustand nominellen Gleichgewichts der Handelsbeziehungen nur durch direkte Handels- und Zahlungskontrollen erreicht werden.

Der Druck auf die Zahlungsbilanz vieler weniger industrialisierter Länder fand seine Ursache in innerwirtschaftlichen Inflationstendenzen, die ein Erbteil des Krieges waren, oder durch die Finanzierung der wirtschaftlichen Entwicklung verursacht wurden.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea brachte neue Faktoren in die internationalen Handelsbeziehungen. Das Defizit der übrigen Welt mit den USA wurde weiter verringert durch die Ausweitung der US-Importe, die hauptsächlich Rohstoffe betraf. Für Westeuropa bedeutete dies höhere Rohstoffpreise. Außerdem wurde die Kapazität der Exportindustrien durch direkte Eingriffe der Rüstungsproduktion in die Rohstoffversorgung weiter eingeengt. Diese Länder werden nun nicht in der Lage sein, die Absatzmöglichkeiten auszunutzen, die sich in den größeren Überseeländern ergeben. Während die finanzielle Position der Rohstoffe produzierenden Länder durch die letzten Ereignisse erheblich verstärkt worden ist, sind die Aussichten auf eine bessere Versorgung mit importierten Fertigwaren, oder auch nur auf die Aufrechterhaltung des augenblicklichen Zustandes, nicht günstig.

Dollardefizite und Währungsabwertung

Der internationale Handel während der Nachkriegszeit war durch Dollardefizite gekennzeichnet. Bereits vor dem zweiten Weltkrieg hatte die übrige Welt Defizite im Handel mit den Vereinigten Staaten, die jedoch damals durch Goldverkäufe an die USA ausgeglichen werden konnten.

Nach dem Krieg vergrößerten sich die Dollardefizite erheblich. Der hohe Stand der Nachkriegsinvestitionen, verbunden mit dem Wiederaufbau und dem wirtschaftlichen Fortschritt in den Währungsgebieten außerhalb des Dollarblocks, vermehrte die Nachfrage nach Gütern aus den Dollargebieten. Dieser Faktor wurde teilweise durch gestiegene Importe aufgehoben, die die Vereinigten Staaten und Kanada für die beträchtliche Ausweitung ihrer Wirtschaftstätigkeit benötigten. Im Verhältnis war jedoch der Anstieg dieser Importe geringer als der Anstieg der gesamten Wirtschaftstätigkeit. Die Vereinigten Staaten und Kanada waren einerseits durch die kriegsbedingte Ausweitung ihrer Produktionskapazität unabhängiger von Importen geworden, und zum anderen hatten die Kriegszerstörungen die Exportkapazität der übrigen Welt erheblich vermindert. Zu diesen Veränderungen im Handelsvolumen kamen die außerordentlich hohen Preise der Außenhandels Güter. Dies vergrößerte das Ausmaß der Dollardefizite erheblich.

Das Dollarproblem nahm für das Sterlinggebiet, für das westliche Kontinentaleuropa und für Südamerika verschiedene Formen an. Vor dem Kriege wurde das Handelsbilanzdefizit des Sterlinggebietes mit dem Dollargebiet durch Einnah-

men der unsichtbaren Ausfuhr finanziert, und die Goldverkäufe waren mehr als ausreichend, um den Rest zu decken. Nach dem Krieg nahm das Dollardefizit des Sterlinggebietes stark zu, das Konto der unsichtbaren Posten zeigte statt eines Überschusses gleichfalls ein Defizit, und der Wert der Goldverkäufe war nicht groß genug, um diese Defizite zu decken. Nun war das Sterlinggebiet angewiesen auf die Liquidation von Reserven, auf Schenkungen und Anleihen von den Vereinigten Staaten und Kanada.

Vor dem Kriege war das kontinentale Westeuropa weniger vom Handel mit dem Dollargebiet abhängig als Großbritannien, und das laufende Konto mit dem Dollargebiet war wahrscheinlich ausgeglichen. Nach dem Kriege entwickelte sich für das kontinentale Westeuropa ein großes Defizit sowohl in der Handels- als auch in der Dienstleistungs- und Kapitalbilanz. Die Kriegszerstörungen waren nicht die einzige Ursache dieser Entwicklung; dazu kam die Unmöglichkeit, Lieferungen von Deutschland zu erhalten.

Vor dem Krieg hatten die südamerikanischen Staaten Exportüberschüsse den USA gegenüber, was einen großen Teil ihrer Defizite auf dem Dienstleistungs- und Kapitalkonto (Schiffsfrachten, Zins- und Dividendenzahlungen) aufwog. Der außerordentliche Anstieg des Dollardefizits Südamerikas war das Ergebnis einer schnelleren Zunahme der Importe von den Vereinigten Staaten und Kanada als der Exporte nach diesen Ländern. Die Ursache dieser Entwicklung war hauptsächlich der hohe Stand der Investitionstätigkeit und der wirtschaftlichen Erschließung in den südamerikanischen Staaten. Inwieweit es Südamerika möglich sein wird, sein Dollardefizit durch neue Versorgungsquellen in Westeuropa und Japan zu verringern, wird davon abhängen, ob diese Länder in der Lage sein werden, Südamerika mit Kapitalgütern für sein Investitionsprogramm zu beliefern.

Die Währungsabwertung 1949 hatte eine Senkung der Preise der westeuropäischen Exportwaren im Verhältnis zu den Preisen in Amerika

zur Folge. Viele der Rohstoffe produzierenden Länder, die abgewertet hatten, konnten ihre Exportpreise in einheimischer Währung so erhöhen, daß sie sich dem Stand vor der Abwertung annäherten oder ihn sogar überschritten. Im Endergebnis verschlechterten sich Mitte 1950 die „terms of trade“ Westeuropas nicht nur gegenüber dem Dollargebiet, sondern auch gegenüber anderen Rohstoffproduzenten mit weichen Währungen. Die Herabsetzung des Dollardefizits der übrigen Welt mit dem Dollargebiet Mitte 1950 wurde durch erhöhte Exporte nach dem Dollargebiet (20 vH) und durch geringere Importe vom Dollargebiet (80 vH) erreicht. Für die Zunahme des Dollarwertes der Exporte der übrigen Welt nach dem Dollargebiet waren hauptsächlich andere Faktoren als die Abwertung verantwortlich. Hier sind die erhöhten Nahrungsmittel- und Rohstoffimporte der USA zu nennen, die infolge stärkerer Wirtschaftstätigkeit benötigt wurden.

Im Hinblick auf Importe vom Dollargebiet hatten die meisten Staaten Maßnahmen getroffen, um solche Importe auf die wichtigsten Güter zu beschränken. Die Maßnahmen waren lange vor der Abwertung getroffen worden, und zusätzliche Beschränkungen wurden noch 1949 auferlegt. Daher konnten die erhöhten Binnenpreise für Dollarimporte nach der Abwertung keinen nennenswerten Einfluß auf eine weitere Herabsetzung dieser Importe haben. Wahrscheinlich entspricht der Abstieg der Dollarexporte nach der übrigen Welt zwischen 1949 und 1950 größtenteils den schärfer werdenden Importbeschränkungen. Dies trifft hauptsächlich auf das Sterlingsgebiet und Südamerika zu, und was Westeuropa angeht, ist es auch die Folge des wirtschaftlichen Aufstiegs dieser Länder und hier besonders Westdeutschlands und der damit erhöhten europäischen Eisenversorgung. Anscheinend nahmen die Importe überseeischer Gebiete außerhalb des Dollarblocks von Westeuropa als Ersatz für Güter von den Vereinigten Staaten nicht wesentlich zu. Der Zeitraum seit der Abwertung ist zu kurz, um Schlüsse auf die Auswirkungen auf den internationalen Handel auf lange Sicht zuzulassen.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1949		1950												1951			
			Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.			
			25,5	26	26	24	27	23	24	25,5	26	27	26	26	25	24	26			
Anzahl der Werktage:																				
Bank deutscher Länder			DBR	Mill. DM	E	986,6	833,9	724,6	642,5	657,6	803,4	892,7	1161,5	1317,8	1321,4	1461,2	1262,5	1119,7	1046,8	936,3
Guthaben bei ausl. Banken ¹⁾			"	"	"	1045,9	755,2	913,3	528,5	519,5	482,9	417,6	11) 20,9	19,6	26,2	50,3	24,9	35,2	43,0	40,8
Sonstige Konten zur Abwicklung			"	"	"	2505,3	2820,5	2946,6	2883,0	3139,8	3010,9	2850,1	12) 2739,1	2667,8	2480,2	3084,3	3664,6	3820,9	3652,4	3514,5
des Auslandsgeschäfts (Aktiva)			"	"	"	1144,9	1463,9	1491,8	1618,1	1458,4	1152,7	1098,6	1533,0	1417,2	1376,6	1849,4	1153,1	1113,4	1097,6	1153,6
Wechsel und Schecks			"	"	"	5613,9	5875,7	5776,2	5837,2	5696,4	5808,1	5804,6	5776,5	5911,6	5893,8	5854,8	5893,0	5828,2	5967,5	6012,6
Lombardforderungen			"	"	"															
Forderung geg. d. öff. Hand			"	"	"															
Einlagen, insgesamt			"	"	"	993,6	860,1	1151,0	1123,3	955,9	779,5	949,4	13) 2791,7	2674,3	2535,0	2426,0	2691,3	2742,2	2554,2	2657,1
Zahlungsmittelumlauf ²⁾			"	"	"	7386,0	7737,5	7609,7	7689,8	7823,3	7981,1	7936,4	8160,0	8237,8	8166,3	8356,1	8267,8	8246,4	8414,3	7975
			"	"	"								14)							
Geldvolumen ³⁾			DBR	Mill. DM	S	22528	22539	22991	23376	23744	24409	25097	27143	27429	28005	28488	28962	29061	.	.
Insgesamt			"	"	"	14940	14807	15252	15605	15699	16351	17008	18858	19174	19827	20128	20754	20872	.	.
dar. Bankeinlagen			"	"	"	7980	7991	7589	7402	7476	7708	8017	7940	15) .	8806	.	9055	.	.	.
dar. Sichteinlagen			"	"	"	610	402	540	481	625	498	580	557	437	435	437	369	371	.	.
Nichtausgewies. öff. Giroguthab.			"	"	"														.	.
480 Kreditinstitute ⁴⁾			DBR	Mill. DM	E	5179,5	5319,0	5148,8	5257,1	5274,1	5474,5	9591,5	9620,0	9985,9	10469,7	10626,5	11117,8	11213,9	11526,3	11547,2
Einlagen			"	"	"	2611,2	2611,0	2610,7	2659,4	2666,9	2599,9	7703,9	7836,8	7942,0	8100,5	8582,0	9045,0	9322,1	9546,4	9734,1
Kurzfristige Forderungen			"	"	"	777,3	893,7	878,2	887,8	907,2	970,5	2760,6	2818,3	2879,2	2880,3	2949,5	3018,6	3142,1	3594,5	3644,6
Wechsel, insgesamt ⁵⁾			"	"	"	110,3	95,8	94,2	99,8	124,5	159,4	360,2	385,7	353,4	302,3	271,1	188,3	167,5	135,5	169,2
Schatzwechsel u. unverz.-anweis.			"	"	"	87,1	154,7	95,9	74,0	78,3	99,8	84,0	65,6	86,8	60,4	62,5	49,5	39,5	84,1	.
Überschussreserve ⁶⁾			"	"	"															.
Finanzen			DBR	Mill. DM	S	1300,3	1241,6	1551,1	1163,7	1272,8	1208,2	1099,4	1273,7	1065,7	1051,9	1572,1	1305,3	1181,1	1794,8	1556,7
Kassenmäß. Einnahm. a. Steuern,			"	"	"	907,5	860,3	1188,8	841,7	866,9	947,6	757,9	920,8	686,1	654,9	1196,3	853,0	780,9	1396,4	1073,9
Zöllen und Abgaben, insgesamt ⁷⁾			"	"	"	176,0	170,1	200,6	183,2	181,8	171,3	155,8	76,4	63,2	87,7	119,6	146,8	152,7	166,8	223,3
Besitz- und Verkehrsteuern ⁸⁾			"	"	"	166,5	130,9	266,6	146,3	149,6	207,2	109,0	217,5	83,6	53,1	307,8	89,3	56,9	344,5	89,1
Lohnsteuern			"	"	"	360,7	361,9	427,7	323,6	321,8	356,1	329,5	340,9	383,2	381,7	395,5	474,3	435,9	422,6	545,5
Veranl. Einkommensteuern			"	"	"	100,3	89,2	145,6	79,5	108,1	127,7	56,9	191,0	39,7	22,6	262,1	33,8	32,4	329,5	64,5
Umsatzsteuern			"	"	"	392,8	381,3	362,3	322,0	403,9	233,6	341,5	352,9	379,6	397,0	375,8	452,3	400,2	482,8	482,8
Körperschaftsteuern			"	"	"															.
Zölle und Verbrauchsteuern			"	"	"															.
Spareinlagen			DBR	Mill. DM	S	2901,5	3060,6	3240,2	3376,5	3498,3	3610,7	3702,3	3825,8	3855,0	3868,7	3893,9	3967,5	4008,4	4065,5	.
Insgesamt			"	"	"	287,5	310,9	329,6	347,0	361,9	375,5	388,2	410,1	416,3	421,3	434,8	446,3	456,4	.	.
dar. Kreditbanken			"	"	"	1984,5	2088,0	2206,5	2296,8	2379,3	2457,6	2520,4	2599,1	2614,6	2623,3	2633,6	2679,2	2702,0	.	.
Sparkassen			"	"	"	483,0	511,4	542,0	562,3	578,4	593,2	604,1	618,3	622,7	624,0	626,4	639,1	644,6	.	.
Kreditgenossenschaften			"	"	"	93,7	94,4	103,3	109,5	115,5	119,4	123,5	130,7	133,3	132,2	131,5	134,3	136,0	.	.
Postspark. u. Postscheckk.			"	"	"	+ 70,3	+ 119,8	+ 150,7	+ 117,5	+ 108,4	+ 104,7	+ 85,2	+ 114,0	+ 24,8	+ 15,5	+ 24,2	+ 73,8	+ 88,9	.	.
Saldo der Ein- u. Auszahlungen			"	"	"														.	.
Emissionen			DBR	Mill. DM	S	1,6	1,6	0,7	1,1	5,3	1,0	5,8	8,1	4,8	1,5	5,8	11,6	11,3	9,7	.
Aktien			"	"	"	5,0	38,0	41,5	30,0	56,0	15,0	46,0	63,0	38,0	114,0	190,1	38,0	115,0	10,0	.
Festverzinsliche Wertpapiere			"	"	"														.	.
Boden- und Kommunal- Kreditinstitute			DBR	Mill. DM	E	214,0	244,9	259,8	278,3	307,5	325,3	346,3	377,7	402,5	427,5	450,0	486,9	514,7	574,3	606,6
Umlauf an Schuldverschreibung.			"	"	"	112,6	127,7	138,5	150,7	161,6	170,8	179,8	189,4	198,8	208,1	217,6	235,8	247,2	.	.
Hypothekenbanken			"	"	"	92,1	106,3	111,7	119,7	138,0	146,4	157,6	177,2	191,6	206,7	219,6	239,8	254,1	.	.
Öfftl. rechtl. Kreditanstalten			"	"	"	9,3	10,9	9,6	7,9	7,9	8,1	8,8	11,1	12,2	12,8	12,8	13,4	13,4	o)	.
Schiffspfandbriefbanken			"	"	"	684,3	828,0	917,5	1024,1	1148,8	1239,4	1336,4	1458,8	1583,5	1776,8	1955,1	2160,0	2368,3	2577,3	2712,7
Darlehensbestand, insgesamt			"	"	"	238,6	316,8	361,8	421,0	499,2	563,2	614,7	678,0	730,1	837,8	925,8	1040,3	1248,8	.	.
Deckungsdarlehen			"	"	"	357,4	446,5	485,8	518,7	563,5	579,0	623,0	675,4	742,8	834,1	920,6	1001,9	1248,8	.	.
Darlehen aus öfftl. Mitteln			"	"	"	88,3	64,7	69,9	84,5	86,1	97,2	98,7	105,5	110,5	104,9	108,7	117,9	144,3	.	.
Sonstige Darlehen			"	"	"	108,8	98,0	111,5	130,5	153,1	170,9	180,0	226,9	292,0	323,0	349,7	378,4	417,4	.	.
Sonstige Ausleihungen			"	"	"		56,8	65,3	82,6	103,5	120,5	135,1	164,2	173,1	190,7	209,0	232,8	261,5	.	.
dar. Darlehen an Sparkassen			"	"	"														.	.
Kreditsicherheits			DBR	Anzahl	S	10772	11688	11598	13224	17370	17450	19895	20591	19548	19535	18511	19559	20534	.	.
Wechselproteste bei Landes- zentralbanken u. Geldinstitut. ⁹⁾			"	1000 DM	"	10579	10820	10838	12535	15856	14833	15940	15073	13705	13921	12646	13510	14301	.	.
Vergleichsverfahren			"	Anzahl	"	109	103	117	116	187	155	170	160	173	148	120	123	107	91	104
Konkurse			"	"	"	275	282	328	361	422	301	393	404	367	343	318	314	329	305	354
Aktienkursniveau			DBR		E	54,26	64,16	61,38	59,54	54,00	58,45	56,81	56,05	59,63	62,22	65,32	64,20	59,78	61,82	67,46
Kursdurchschnitt für			"		"	54,93	62,51	64,83	63,76	59,58	61,35	60,45	62,35	62,53	64,71	69,04	72,19	68,76	70,61	76,09
Grundstoffindustrien			"		"	66,78	72,33	76,86	77,41	73,40	74,29	73,36	74,18	73,91	7					

Gegenstand	Einheit	Vorjahr					Gegenwart									
		5.-11. Febr. 1950	12.-18. Febr. 1950	19.-25. Febr. 1950	26. Febr. bis 4. März 1950	5.-11. März 1950	31. Dez. 1950 bis 6. Jan. 1951	7.-13. Jan. 1951	14.-20. Jan. 1951	21.-27. Jan. 1951	28. Jan. bis 3. Febr. 1951	4.-10. Febr. 1951	11.-17. Febr. 1951	18.-24. Febr. 1951	25. Febr. bis 3. März 1951	4.-10. März 1951
		6.	7.	8.	9.	10.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Woche:																
Arbeitsmarkt																
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	.	2018	.	1982	.	1690	.	1911	.	1821	.	1750	.	1682	.
" Westberlin	"	.	309	.	308	.	286	.	296	.	292	.	291	.	286	.
Versicherte Arbeitslose in USA	"	2548	2495	2545	2497	2415	1267	1245	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion																
Geschäftstätigkeit in USA	1935/39=100	197,7	192,8	192,8	191,0	180,0	211,7	216,4	214,8	218,1	209,2	203,1	215,8	219,1	.	.
Industrieproduktion in USA	"	182,3	178,2	178,2	168,9	176,2	219,7	224,7	219,1	220,7	219,8	218,4	209,2	208,0	220,7	.
Steinkohlenfödrerg. in Westdtschld. ¹⁾	1000 t	2181	2185	2132	2174	2171	1974	2310	2383	2318	2287	2316	2352	2460	2357	.
" Großbritannien	"	4413	4422	4408	4408	4449	3633	4521	4478	4482	4586	4594	4596	4656	.	.
Kohlenförderung in USA	Mill. t	6,8	2,3	2,3	2,4	2,8	9,11	10,76	10,14	10,32	8,65	7,67	9,92	9,67	.	.
Rohstahlerzeugung in Westdeutschld. ¹⁾	1000 t	163	164	162	165	157	128	164	164	171	168	157	159	157	149	.
" USA	Mill. t	1,58	1,57	1,53	1,27	1,27	1,78	1,80	1,81	1,83	1,84	1,75	1,79	1,81	1,81	.
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück	131	126	127	127	126	101	142	159	166	163	119	174	190	181	.
Stromverbrauch in Westdeutschland .	Mill. kWh	524	511	491	503	499	605	647	647	637	634	607	628	630	.	.
" Westberlin ²⁾	"	18	17	16	17	17	21	21	21	21	21	20	19	19	.	.
Güterverkehr																
Wagenanforderung } Bundesbahn	1000	298,0	304,5	297,7	308,3	315,3	258,1	337,3	337,3	350,0	353,1	334,9	358,3	364,0	.	.
Wagengestellung } Westdeutschland	"	297,4	304,0	297,1	307,5	314,3	257,5	336,4	336,1	347,6	346,2	332,7	351,8	351,1	.	.
Zahlungsverkehr																
Zahlungsmittelumlauf in																
Westdeutschland u. Westberlin . .	Mill. DM	7472	7260	7080	7690	7607	8149	.	7738	7255	7975	7724	7477	7255	7991	.
Notenumlauf d. Bank von England .	£	1246	1249	1247	1251	1258	1333	1314	1297	1285	1282	1286	1288	1286	1289	1295
" Frankreich	Mrd. frs.	1285	1270	1271	1317	1316	1582	1570	1544	1536	1575	1576	1553	1542	.	.
" Niederlnd. Bank	Mill. hfl.	3037	3026	3013	3075	3058	2983	2920	2872	2847	2896	.	2832	2819	2868	.
" Belgisch. Nationalbk.	" bfrs.	87057	86317	86114	87664	87350	88638	88086	87190	86868	88178	87770	86812	85854	87085	.
" Schweizer.	" sfrs.	4170	4108	4143	4245	4196	4503	.	4360	4318	4388	4303	4238	4286	4383	.
" Schwedisch.	" skr.	2998	2991	2996	3134	3057	3364	.	3200	3185	.	3202	3215	.	.	.
" Bank von Canada	" \$	1256	1251	1249	1252	1258	1362	1337	1317	1302	1294	1294	1291	1291	.	.
Zahlungsmittelumlauf in USA	" \$	26985	26993	27019	27060	27105	27685	27415	27200	27028	27045	27125	27159	27164	27188	.
Geld- und Kapitalmarkt																
Bank deutscher Länder																
Inlandswechsel	Mill. DM	(8042)	(2830)	(2792)	(2833)	(8074)	8786	.	3554	3441	3515	3577	3492	3575	3815	.
Schatzwechsel der Bundesverwaltung	"	3	64	36	27	22	185	.	281	303	249	256	343	310	327	.
Lombardförderungen	"	1257	1211	1222	1618	1264	906	.	923	803	1154	964	950	946	1104	.
Vorschüsse an die öfötl. Verwaltung	"	12	16	2	1	13	914	.	804	490	659	740	671	632	811	.
Forderungen gegen die öfötl. Hand. .	"	5767	5745	5832	5837	5755	5979	.	5983	5978	6013	6032	6025	6008	6017	.
Depositen	"	(1099)	(1140)	(1324)	(1123)	(979)	2776	.	2898	2879	2657	2875	2987	3175	2977	.
480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken.	"	.	.	.	.	.	9622	.	9619	9555	9735	9838	10140	9975	9941	.
Einlagen von Nichtbanken	"	.	.	.	.	.	11393	.	11458	11655	11548	11766	11736	11853	11845	.
darunter Spareinlagen	"	.	.	.	.	.	2036	.	2032	2029	2033	2035	2038	2035	2043	.
Berliner Zentralbank																
Wechsel	"	27,3	29,9	29,7	29,7	39,3	32,2	.	36,5	49,6	54,3	45,9	41,0	47,0	37,4	26,7
Kassenvorschüsse	"	10,9	11,0	11,1	11,1	11,2	21,7	.	21,2	21,2	21,2	21,2	18,7	18,7	18,7	18,7
Einlagen insgesamt	"	66,9	147,6	142,6	108,6	125,9	131,7	.	137,7	135,5	118,3	155,5	147,8	147,8	113,3	144,8
Bank von England																
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	1299,3	1299,3	1299,3	1299,3	1299,4	1370,3	1345,2	1345,3	1345,3	1345,2	1345,2	1345,3	1345,3	1345,3	1345,2
Forderungen der Bankabteilung . . .	"	502,5	514,3	508,8	514,2	492,4	396,0	384,1	381,7	357,6	348,9	355,7	360,5	359,5	361,9	350,5
Depositen insgesamt	"	543,3	553,0	548,7	550,4	521,9	421,4	403,3	417,7	406,0	400,0	402,0	404,9	406,2	405,4	387,8
Bundes-Reserve-Banken USA																
Aktiva (gesamt)	Mill. \$	44005	44960	44028	44494	44103	46931	45688	46866	46331	47438	47335	48048	47552	47368	.
darunter: Goldzertifikate	"	22584	22584	22582	22582	22582	20870	20704	20664	20622	20565	20513	20431	20380	20257	.
Regierungspapiere	"	17656	17781	17625	17756	17846	20571	20461	20798	20545	21484	21641	21807	21853	21881	.
Einlagen insgesamt	"	18063	18489	17975	18286	18145	19488	18947	19806	19611	20998	21071	21042	20953	20704	.
darunter: Regierungseinlagen	"	366	671	380	555	432	546	273	105	256	807	795	864	796	465	.
Zinssätze																
in Westdeutschland																
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	% p. a.	4	4	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungssfr.	"	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Tagesgeld in London	"	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4
Handelswechsel, 3 Mon., London . .	"	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2
Effektenmarkt																
Festverzinsl. 4% Wertpap. i.W.-Dtschld.	vH	7,75	7,74	7,74	7,72	7,71	.	7,45	7,40	7,35	7,32	7,31	7,29	7,28	7,28	.
Kursniveau, gesamt.	"	7,85	7,85	7,85	7,81	7,80	.	7,59	7,53	7,47	7,42	7,41	7,38	7,36	7,36	.
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	"	7,92	7,92	7,92	7,92	7,92	.	7,79	7,73	7,73	7,73	7,70	7,65	7,60	7,67	.
Pfandbr. d. öfötl.-rechtl. Kreditanst.	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kommunalobligationen	"	7,56	7,55	7,55	7,53	7,53	.	7,29	7,24	7,21	7,20	7,19	7,18	7,15	7,15	.
der Hypothekenbanken	"	8,08	8,08	8,08	8,08	8,06	.	8,13	8,10	8,10	8,08</					